

Wölfe in der Lausitz

Statusbericht für das Monitoringjahr 2012/2013

Ilka Reinhardt, Gesa Kluth, Catriona Blum, Helene Möslinger & Verena Harms



Wölfe in der Lausitz.
Statusbericht für das Monitoringjahr 2012/2013

Ilka Reinhardt¹⁾, Gesa Kluth¹⁾, Catriona Blum¹⁾, Helene Möslinger¹⁾ &
Verena Harms²⁾

1. LUPUS – Institut für Wolfsmonitoring und –forschung, Spreewitz
2. Senckenberg Forschungsinstitut für Wildtiergenetik, Gelnhausen

Titelbild: Der Nochtener Rüde markierend. Im Hintergrund die Nochtener Fähe FT2 („Lisa“) mit zwei Welpen. Foto: LUPUS

Inhalt

1. Hintergrund	2
2. Monitoringstruktur.....	3
3. Methoden.....	4
3.1 Generell	4
3.2 Endbewertung und Interpretation der Daten	5
3.3 Definitionen.....	6
4. Ergebnisse.....	7
4.1 Wolfsbestand in Deutschland 2012/2013.....	7
4.1.1 Populationsgröße und Verbreitung.....	7
4.1.2 Vorkommensgebiet	8
4.2 Wolfsbestand in der Lausitz 2012/2013.....	8
4.2.1 Reproduktion in der Lausitz 2012.....	12
4.2.2 Totfunde in der Lausitz 2012/2013	14
4.2.3 Wolfsfamilien	14
4.2.4 Wolfspaare	25
Literatur.....	27
Anhang 1 – Sozialer Status, Reproduktion und Nachweismethoden in den Lausitzer Wolfsrevieren....	1

1. Hintergrund

Nach über einhundert wolfsfreien Jahren gibt es wieder ein reproduzierendes Wolfsvorkommen in Deutschland. Nachdem im Jahr 2000 in Sachsen die erste Wolfsfamilie nachgewiesen wurde, dauerte es fünf Jahre bis es zwei Rudel gab. Seitdem steigt der Bestand stetig an und breitet sich aus. Eine ähnliche Entwicklung gibt es in vielen Gebieten Europas. Nachdem die stark geschrumpften Restpopulationen in den 1980er Jahren unter Schutz gestellt wurden, breitet *Canis lupus* sich wieder aus und kehrt in ehemalige Verbreitungsgebiete zurück, aus denen er Jahrzehnte verschwunden war (REINHARDT & KLUTH 2007).

Verglichen mit anderen Großraubtieren haben Wölfe ein hohes Reproduktions- und Ausbreitungspotential. Einzeltiere können hunderte Kilometer weit in wolfsfreie Gebiete wandern (MECH & BOITANI 2003). Die Quellpopulation für die Wölfe im Nordosten Deutschlands ist die baltische Population, die sich bis nach Nordost-Polen erstreckt (CZARNOMSKA et al 2013). In Mittel- und Westpolen wurde der Wolf ebenso ausgerottet, wie in Deutschland. Erst in den letzten 50 Jahren wanderten immer wieder einzelne Tiere bis nach Westpolen, einige sogar bis nach Deutschland. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kamen mehr als 40 Wölfe aus Polen nach Deutschland. Mehr als 30 von ihnen wurden geschossen, über zehn wurden Verkehrsunfälle auf Schiene oder Straße (REINHARDT & KLUTH 2007; LUPUS unveröff.). Im Jahr 1998 gelang es einem Wolfspaar, auf einem Truppenübungsplatz im Nordosten Sachsens ein Territorium zu etablieren. Zwei Jahre später kam es zur ersten bestätigten Aufzucht von Welpen– etwa 150 Jahre nach der Ausrottung der Art in Deutschland (KLUTH et al. 2002).

Die Wölfe in Deutschland und West-/Mittelpolen gehören der mitteleuropäischen (früher deutsch-westpolnischen) Flachlandpopulation an. Sie ist eine von zehn teilweise von einander isolierten Wolfspopulationen in Europa und noch immer eine der kleinsten, die 2012 als „stark gefährdet“ (endangered) eingestuft wurde (KACZENSKY ET AL. 2013). Das Verbreitungsgebiet dieser Wolfspopulation erstreckt sich von der Weichsel in der Mitte Polens bis nach Niedersachsen, dem westlichsten Gebiet mit einem reproduzierenden Wolfsrudel in Deutschland und ist größtenteils stark fragmentiert. Nur in der Lausitz gibt es ein größeres zusammenhängendes Vorkommen. Die Lausitz liegt im Grenzbereich von Sachsen, Brandenburg und Polen. Hier kann tatsächlich von einer geschlossenen Verbreitung gesprochen werden, wie es für eine Population typisch ist (siehe LINNELL ET AL. 2008). Der Lausitzer Wolfsbestand - auf deutscher und polnischer Seite - bildet nach wie vor den reproduktiven Kern der mitteleuropäischen Population.

Der Wolf ist in Anhang II und IV der Flora-Fauna- Habitat-Richtlinie (FFH-RL) gelistet. Entsprechend ist sein Erhaltungszustand zu überwachen, das heißt ein aussagefähiges Monitoring muss etabliert sein. Die wesentlichen Ergebnisse dieses Monitorings sind alle sechs Jahre an die Europäische Kommission zu berichten (Art. 17 FFH-RL). Wichtige Kenngrößen in diesen Berichten sind das Vorkommensgebiet und die Populationsgröße sowie der Trend dieser Parameter. Im Jahr 2009 wurden im Rahmen des F+E-Vorhabens „Grundlagen für Managementkonzepte für Großraubtiere in Deutschland – Rahmenplan Wolf“ Standards für das Monitoring von Großraubtieren in Deutschland entwickelt (KACZENSKY ET AL. 2009), die derzeit überarbeitet werden. Darin wurde festgelegt, dass die Parameter Vorkommensgebiet und Populationsgröße jährlich erhoben werden. Einmal im Jahr treffen sich in Deutschland die mit dem Monitoring von Wolf und Luchs beauftragten Personen der einzelnen Bundesländer zur Datenevaluierung und um ein möglichst vollständiges Bild der aktuellen Situation dieser Tierarten in Deutschland zu erstellen. Das Ergebnis sind jährliche Karten der

Vorkommensgebiete für Wolf und Luchs in Deutschland und eine Zusammenfassung des aktuellen Status.

Der vorliegende Statusbericht bezieht sich schwerpunktmäßig auf den deutschen Teil des Lausitzer Wolfsgebietes (Sachsen/Brandenburg). Langfristiges Ziel sollte es sein, Statusberichte auf Populationsebene zu verfassen, wie es in Fennoskandien bereits geschieht (z.B. WABAKKEN ET AL. 2009), um ein Gesamtbild der jeweiligen Population zu erhalten.



Abb. 1: Der vorliegende Statusbericht bezieht sich schwerpunktmäßig auf den deutschen Teil des Lausitzer Wolfsgebietes. *The present status report mainly refers to the German part of the Lusatian Wolf area.*

2. Monitoringstrukturen

Die Monitoringstrukturen variieren in Deutschland von Land zu Land. Zuständig sind in der Regel die Fachbehörden (Landesumweltämter) der Länder. Die Erhebung, Evaluation und Zusammenführung der Daten wird sehr unterschiedlich gehandhabt.

In Sachsen wird das Monitoring durch das LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und –forschung in Deutschland im Auftrag des Senckenberg Museums für Naturkunde Görlitz (SMNG) und des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG) mit Mitteln des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) durchgeführt bzw. koordiniert. Seit 2001 werden kontinuierlich Daten zu Reproduktion und Verbreitung der Wölfe erhoben. Unterstützt wird das Monitoring in Sachsen durch die Verwaltung des Biosphärenreservates Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft (BROHT), des Naturschutzgebietes Königsbrücker und Zeithainer Heide, die Bundesforstverwaltung, Mitarbeiter des SMNG, freiwillige Helfer und seit 2009 auch durch Mitarbeiter der Landratsämter. LUPUS ist für den gesamten Freistaat für die Endbewertung und Interpretation der erhobenen Daten zuständig.

In Brandenburg ist das Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (LUGV) für die Zusammenführung der erhobenen Daten zuständig. Durchgeführt wird das Monitoring je nach Gebiet von ehrenamtlichen, geschulten Personen oder von freiberuflichen Biologen, die in der Regel einzelne Territorien als Gebietskulisse zugeteilt bekommen. Auf aktiven Truppenübungsplätzen wird

das Monitoring in der Regel durch geschulte Personen von Bundesforst durchgeführt. LUPUS führt seit 2006 in Abstimmung mit dem LUGV das Monitoring im Südosten des Landes, an der Grenze zu Sachsen und Polen durch. Traditionell werden die Territorien Zschorno, Spremberg und Welzow von LUPUS betreut; im Monitoringjahr 2012/2013 war LUPUS als Unterauftragnehmer des Büros für Wildbiologie & Wildtiermanagement auch in Lieberose und Spereberg tätig. Finanziert wurde dieses Monitoring von 2006 bis 2012 durch den Internationalen Tierschutzfonds (IFAW) und von 2010 bis 2012 durch den World Wildlife Fund (WWF). Seit 2012 erfolgt die Finanzierung aus Landesmitteln. Die genetischen Analysen konnten mit finanzieller Unterstützung des WWF realisiert werden.

3. Methoden

3.1 Generell

In der Lausitz kommt sowohl aktives als auch passives Monitoring zum Einsatz. Letzteres beinhaltet die Aufnahme, Bewertung und Archivierung aller aus der Bevölkerung gemeldeten Hinweise, zum Beispiel Sichtbeobachtungen. Solche Hinweise können ein wichtiges Indiz dafür sein, wo das aktive Monitoring intensiviert werden muss. Der Hauptteil der Hinweise wird jedoch aktiv durch verschiedene Monitoringmethoden erhoben. Die Schwerpunktmethodik ist die Suche nach Anwesenheitshinweisen (presence sign survey). Dabei werden Wege gezielt nach Wolfshinweisen, wie Kot (Losung) oder Spuren abgesehen. Eine Häufung von Spuren- / Losungsfunden liefert Hinweise auf die Aktivitätsschwerpunkte in den jeweiligen Territorien. Diese Methode kommt das ganze Jahr über zum Einsatz, wobei im Sommer (ab Mitte/Ende Juni) besonders intensiv nach Hinweisen auf Welpen gesucht wird. Die gezielte Suche nach Reproduktionshinweisen kann sich je nach Gebiet bis in den Herbst hinein ziehen. Darüber hinaus wird im Winter bei Schneefall intensiv abgefährt, um so viele Informationen wie möglich zu den reproduzierenden Tieren und der Mindestgröße des Rudels zu erhalten.

Seit Frühjahr 2009 werden in der Lausitz auch Fotofallen als Monitoringmethode eingesetzt. Sie kommen gezielt an Aktivitätsschwerpunkten zum Einsatz. Die kontinuierliche Suche nach Anwesenheitshinweisen ist dabei die Voraussetzung, um Fotofallen erfolgversprechend einzusetzen. Sie dienen vor allem zur Bestätigung von Reproduktion und um die jeweils markierenden Tiere in den einzelnen Rudeln fotografisch zu dokumentieren (Tab. 1).

Genetische Untersuchungen sind ein wichtiger Teil des Monitorings geworden. Sie dienen unter anderem dazu, Verwandtschaftsverhältnisse zwischen den Wolfsfamilien aufzudecken, den Gesundheitszustand der Population zu überwachen (Inzuchtgrad) oder auch die eventuelle Zuwanderung von Wölfen aus Nachbarpopulationen zu bestätigen. Dafür werden Genetikproben von frischen Wolfslosungen genommen, im Schnee Urin und Oestrusblut der Tiere gesammelt und an frisch von Wölfen gerissenen Tieren Speichelproben mittels Tupfer genommen. Ebenso werden Proben von tot gefundenen oder lebend gefangenen Wölfen genetisch untersucht.

Aus dem Monitoringjahr 2012/2013 wurden aus Sachsen 126 Genetikproben zur Untersuchung an das Senckenberg Forschungsinstitut für Wildtiergenetik, Gelnhausen eingeschickt. Aus Brandenburg wurden über 220 weitere Proben, die im Zeitraum von 2007 bis Anfang 2013 gesammelt wurden, in Gelnhausen untersucht. Die Analyseergebnisse dieser Proben fließen in diesen Statusbericht mit ein.

3.2 Endbewertung und Interpretation der Daten

In den Standards für das Monitoring von Großraubtieren in Deutschland (KACZENSKY ET AL. 2009), im Folgenden kurz als „Monitoringstandards“ bezeichnet, wurde die Kategorisierung der Daten anhand ihrer Überprüfbarkeit festgelegt. Diese Einordnung erfolgte in Anlehnung an die SCALP-Kriterien, die im Rahmen des Projektes „Status and Conservation of the Alpine Lynx Population“ (SCALP) für das länderübergreifende Luchsmonitoring in den Alpen entwickelt wurden. Diese SCALP-Kriterien wurden für Wolf und Bär weiterentwickelt und an die Gegebenheiten in Deutschland angepasst. Der Buchstabe C steht für Kategorie (Category), die Ziffern 1 – 3 sagen etwas über die Überprüfbarkeit der Hinweise aus.

C1: eindeutiger Nachweis = harte Fakten, die die Anwesenheit eines Großraubtieres eindeutig bestätigen (Lebendfang, Totfund, genetischer Nachweis, Foto, Telemetrieortung).

C2: Bestätigter Hinweis = von erfahrener Person überprüfter Hinweis (z. B. Spur oder Riss), bei dem ein Großraubtier als Verursacher bestätigt werden konnte. Die erfahrene Person kann den Hinweis selber im Feld oder anhand einer Dokumentation von einer dritten Person bestätigen.

C3: Unbestätigter Hinweis = Alle Hinweise, bei denen ein Großraubtier als Verursacher auf Grund der mangelnden „Beweislage“ von einer erfahrenen Person weder bestätigt noch ausgeschlossen werden konnte. Dazu zählen alle Sichtbeobachtungen, auch von erfahrenen Personen. Ferner alle Hinweise, die zu alt sind und/oder unklar bzw. unvollständig dokumentiert sind, für die also zu wenige Informationen vorliegen, um ein klares Bild zu ergeben (z. B. bei Spuren) oder die aus anderen Gründen für eine Bestätigung nicht ausreichen; ebenso alle Hinweise, die nicht überprüft werden konnten.

Falsch: Falschmeldung = Hinweis, bei der ein Großraubtier als Verursacher ausgeschlossen werden konnte.

Da Wolfshinweise leicht mit jenen von Hunden verwechselt werden können, ist eine Endbewertung der Hinweise durch erfahrene Personen notwendig. Diese Personen sollten jahrelange Routine im Erkennen und Bewerten von Wolfshinweisen haben. Ein Hinweis muss nicht nur technisch alle Merkmale aufweisen, die für einen Wolfshinweis sprechen. Der Gesamteindruck und die Erfahrung der bewertenden Person sind letztlich entscheidend. Eine gut dokumentierte Spur im geschnürten Trab, die wolfstypische Maße aufweist, wird nicht automatisch zum bestätigten Hinweis. Wenn die erfahrene Person, die diese Spur bewertet, auf Grund der Pfotenform oder -stellung, des Spurverlaufes oder des Verhaltens des Tieres Zweifel bekommt, ob es sich tatsächlich um eine Wolfsspur handelt, dann wird sie diese als C3 (unbestätigter Hinweis) oder falsch (Wolf ausgeschlossen) bewerten.

Naturgemäß gibt es sehr viel mehr unbestätigte (C3) als bestätigte Hinweise (C2) oder gar Nachweise (C1) (Abb. 2). Nur ein relativ kleiner Teil der unbestätigten Hinweise wird von Dritten gemeldet. Viele fallen bei der eigentlichen Feldarbeit an, da es in einem Gebiet mit mehreren Wolfsrudeln auf Grund der Fülle der Hinweise nicht möglich ist, jede einzelne Spur oder Losung ausführlich entsprechend der Monitoringstandards zu dokumentieren. Das ist auch nicht nötig. Wichtig ist, dass Angaben zu Reproduktion, Anzahl Individuen (Rudelgröße, territoriales Paar, territorialer Einzelwolf) und Vorkommensgebiet ausschließlich auf C1 und C2 Daten beruhen. Unbestätigten Hinweisen kommt vor allem dann eine besondere Bedeutung zu, wenn sie aus Gebieten stammen, in denen bisher noch keine Wölfe bestätigt wurden (mögliche neue Etablierung).

In Sachsen erfolgt die Endbewertung und Auswertung aller Hinweise, die in das Monitoring einfließen, durch LUPUS. Auch im Südosten Brandenburgs (südlich der A15 und östlich der A13) führt LUPUS die Endbewertung durch. Alle als C1 oder C2 bewerteten Daten sind vollständig dokumentiert und somit für Dritte nachprüfbar. Seit 2009 erfolgt die Datenaufnahme und Bewertung entsprechend der Monitoringstandards.

3.3 Definitionen

Abgrenzung zwischen zwei benachbarten Territorien:

- ❖ Reproduktion wurde in beiden Gebieten zeitgleich bestätigt ODER
- ❖ Reproduktion wurde zwischen Mai und Juli mind. 10km voneinander entfernt bestätigt ODER
- ❖ eines der Territorien ist über Telemetrie bekannt ODER
- ❖ Unterscheidung möglich, weil Individuen eindeutig identifizierbar sind ODER
- ❖ über genetische Analysen.

Altwolf: Wolf, der älter als zwei Jahre ist.

FT / MT: Die mit einem Halsbandsender versehenden Wölfe bekommen eine fortlaufende Nummer, die bei den Fähen mit FT (f = female, t = telemetry) und bei den Rüden mit MT (m = male, t = telemetry) beginnt.

Jährling: Wolf in seinem zweiten Lebensjahr.

Monitoringjahr: 01. Mai – 30. April. Der Zeitabschnitt umfasst ein biologisches „Wolfsjahr“, von der Geburt der Welpen bis zum Ende ihres ersten Lebensjahres.

residenter Einzelwolf: einzelner Wolf, der über mind. sechs Monate in einem Gebiet mit C1 oder C2 Daten bestätigt wurde.

Territoriales Paar: Wolfsrüde und Fähe, die gemeinsam ihr Territorium markieren, aber (noch) keinen Nachwuchs haben.

Vorkommensgebiet: das Gebiet, das tatsächlich von der Art besiedelt ist. Es wird durch die besetzten Rasterzellen des EU-Grids von 10 x 10 km Größe beschrieben. Als besetzt gilt eine Rasterzelle bei einem C1-Nachweis. Liegt ein solcher nicht vor, so sind - bei der Tierart Wolf - mindestens drei voneinander unabhängige C2-Hinweise erforderlich. Zellen, für die nur C3 oder weniger als 3 voneinander unabhängige C2-Hinweise vorliegen, gelten nicht als besetzt.

Welp: Wolf im ersten Lebensjahr. Da Wolfswelpen in der Regel Anfang Mai geboren werden, erfolgt der Übergang vom Welpen zum Jährling am 01.Mai.

Wolfsfamilie (Wolfsrudel): eine Gruppe von mehr als zwei Wölfen, die in einem Territorium leben.

Reproduzierende Wolfsfamilie: besteht aus mindestens einem Altwolf mit bestätigter Reproduktion.

4. Ergebnisse

4.1 Wolfsbestand in Deutschland 2012/2013

4.1.1 Populationsgröße und Verbreitung

Im Monitoringjahr 2012/2013 wurden in Deutschland 18 Wolfsrudel, sieben territoriale Paare sowie drei residente Einzelwölfe bestätigt (Abb. 2). Mindestens 22 weitere Rudel und zwei Paare wurden Anfang 2012 in West- und Mittelpolen nachgewiesen (Reinhardt et al. 2013). Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich in Deutschland von der Lausitz ausgehend nach Nordwesten bis nach Niedersachsen. Reproduktion wurde außer in Sachsen (9) und Brandenburg (4), auch in Sachsen-Anhalt (1) und Niedersachsen (1) nachgewiesen. In Mecklenburg-Vorpommern wurden ein Wolfspaar und ein residenter Einzelwolf bestätigt.

Vom 01.05.2012 bis zum 30.04.2013 wurden 13 Wölfe in Deutschland tot aufgefunden, die meisten davon in Brandenburg (8) und Sachsen (4), einer in Schleswig-Holstein.

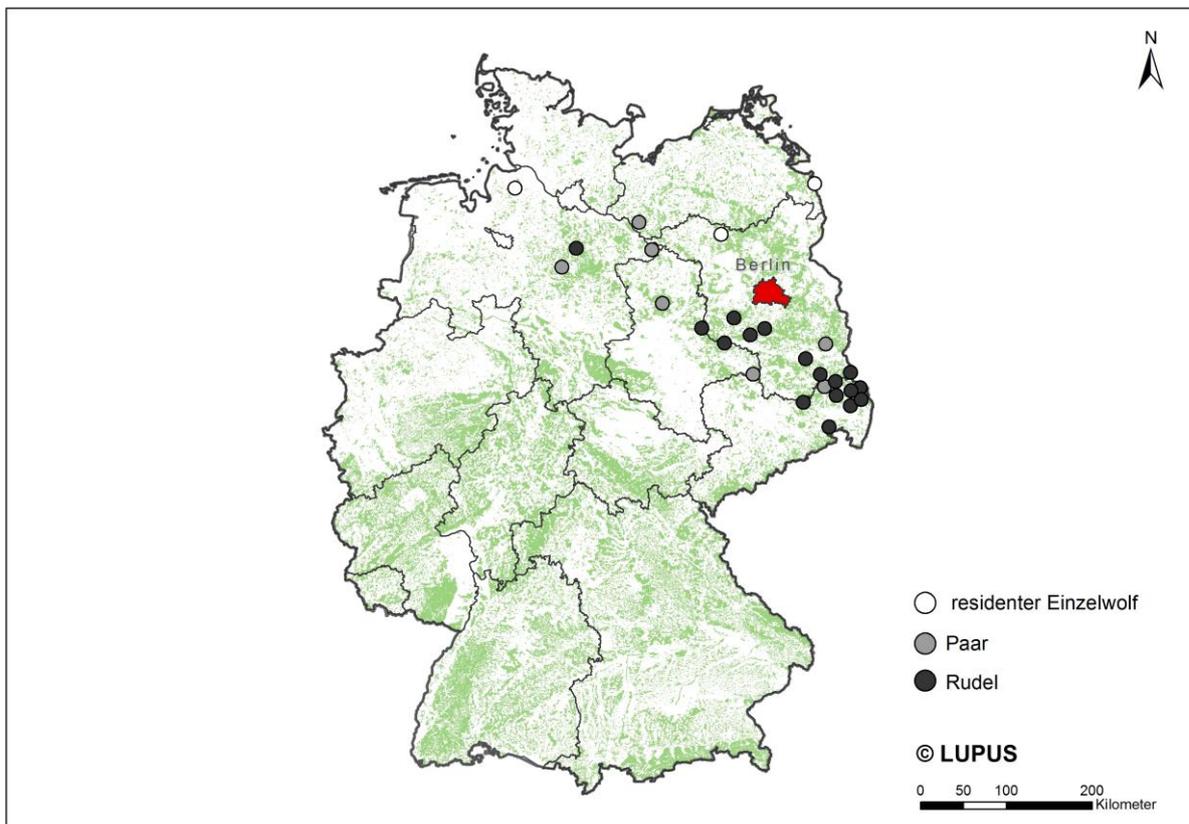


Abb. 2: Bestätigte Verbreitung des Wolfes in Deutschland im Monitoringjahr 2012/2013. – *Distribution of confirmed wolf territories in the monitoring year 2012/2013 (dark = pack, middle = pair, white = single resident wolf).*

4.1.2 Vorkommensgebiet

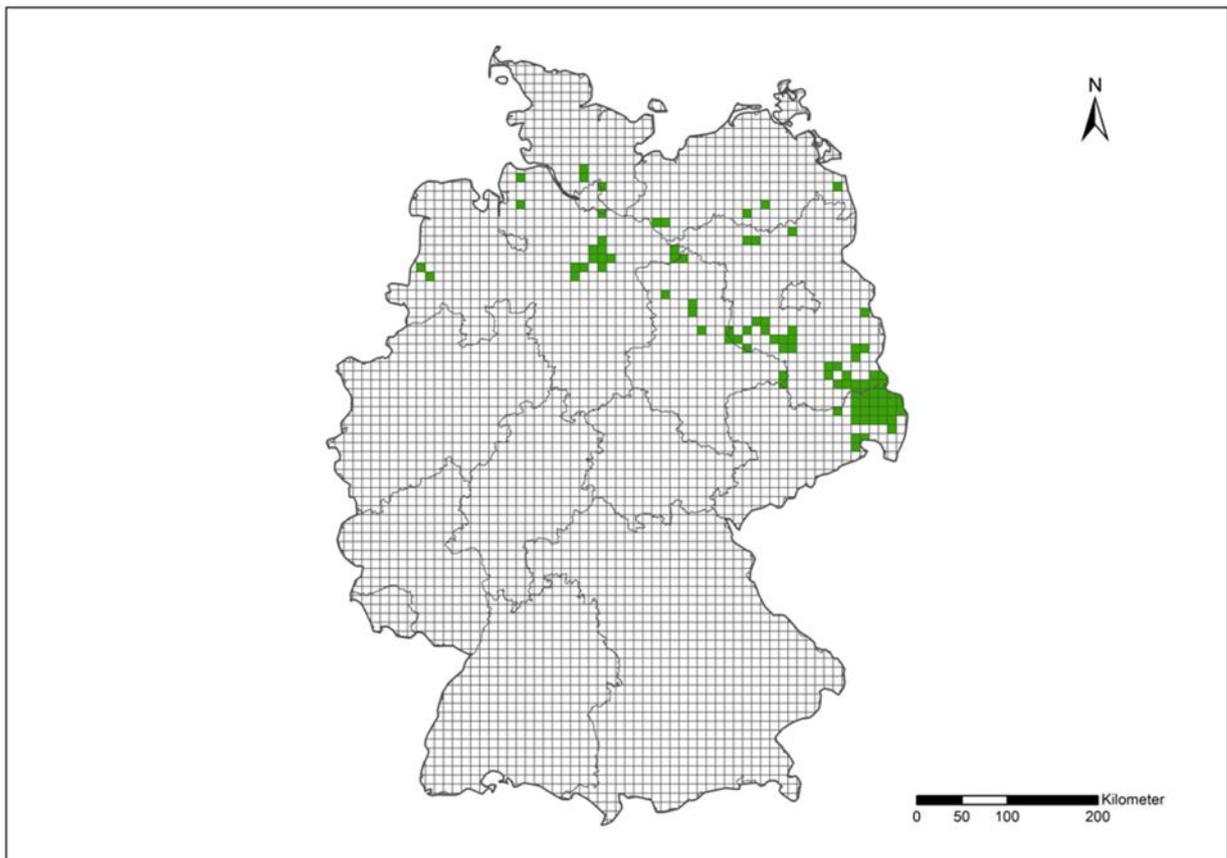


Abb. 3: Vorkommensgebiet von Wölfen in Deutschland im Monitoringjahr 2012/2013. Zusammengestellt vom BfN nach Angaben der Bundesländer. Grün: belegte Rasterzellen nach Monitoringstandards (1 C1 oder 3 C2). – *Area of confirmed wolf occurrence in the monitoring year 2012/2013. Data provided by the Laender and compiled by the BfN. Green: 10x10 km grid cell occupied according to the national monitoring standards (1 C1 or 3 C2).*

4.2 Wolfsbestand in der Lausitz 2012/2013

Von den im Monitoringjahr 2012/2013 in Deutschland nachgewiesenen Rudeln und Wolfspaaren wurden 12 Rudel und 2 Paare in der Lausitz bestätigt (Abb. 4). Ein weiteres Rudel, das polnische Ruzow Rudel hat nur einen kleinen Teil seines Territoriums auf sächsischer Seite. Es wurde hier nicht mitgezählt. Das Wolfsterritorium in der Annaburger Heide liegt zum großen Teil in Sachsen-Anhalt, und nur zu geringen Teilen in Brandenburg und Sachsen und wurde hier ebenfalls nicht mitgezählt.

In einem sächsischen Rudel (Milkel) wurde im Monitoringjahr 2012/2013 eine doppelte Reproduktion festgestellt (siehe 4.2.3 / Milkel). Dieses Rudel wurde doppelt gezählt; es erscheint aber nur einmal auf der Karte.

Weitere Wolfshinweise und –nachweise gab es in der Lausitz aus den Gebieten westlich der A13 (Schlabendorf, Babbener Heide, Rochauer Heide) sowie aus dem Tagebau Jänschwalde nördlich der A15. Anzahl und Status der Wölfe in diesen Vorkommensgebieten war im Monitoringjahr 2012/2013 noch nicht bekannt.

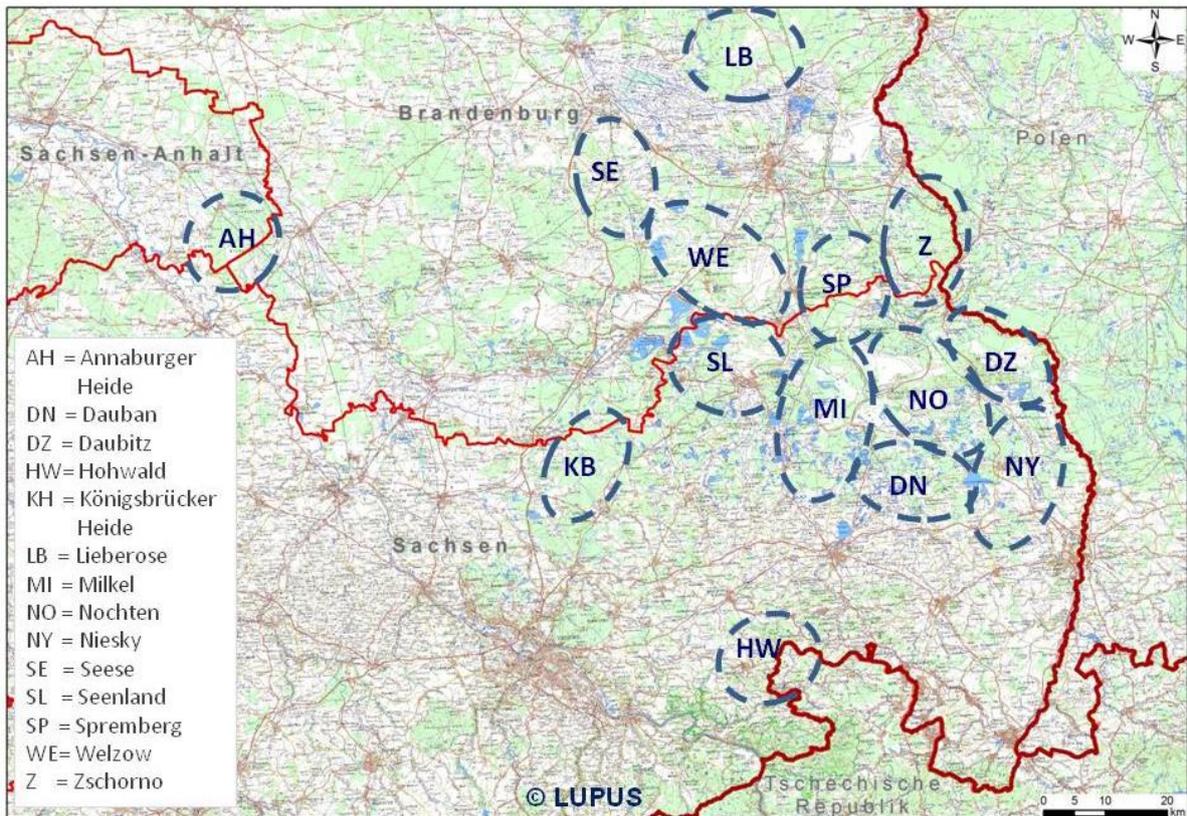


Abb. 4: Bestätigte Wolfsterritorien in der Lausitz im Monitoringjahr 2012/2013. – *Confirmed wolf territories in the Lusatian wolf area in 2012/2013 (Germany only).*

Tab. 2: Nachgewiesene Wolfsterritorien (Rudel/Paare) in der Lausitz im Monitoringjahr 2012/2013 aufgeteilt nach Bundesländern (nur Deutschland). *Confirmed wolf territories in Lusatia in the monitoring year 2012-/2013 divided by Laender (Germany only).*

Soziale Organisation	SN	BB	Lausitz (inkl. Lieberose) gesamt
Wolfsrudel	8.5*	3.5*	12**
Wolfspaar	1	1	2
Residenter Einzelwolf	0	0	0

* ein Wolfsrudel grenzübergreifend ** im Milkeler Rudel (SN) gab es eine doppelte Reproduktion, es wird hier als zwei Rudel gezählt, erscheint aber nur einmal auf der Karte

In diesem Bericht gehen wir in den folgenden Abschnitten detailliert auf diejenigen Lausitzer Wolfsterritorien ein, für deren Monitoring wir zuständig sind bzw. aus denen uns die Monitoringdaten vorliegen. Am Beispiel der sächsischen Daten zeigen wir, wie die Ermittlung des Vorkommensgebietes und der Populationsgröße (Anzahl Rudel + Paare) in den einzelnen Bundesländern von statten geht (Abb. 5 bis 8). Die nationale Zusammenführung der Daten erfolgt auf einem jährlichen Treffen, der von den Ländern mit dem Monitoring beauftragten Personen unter dem Dach des BfN.

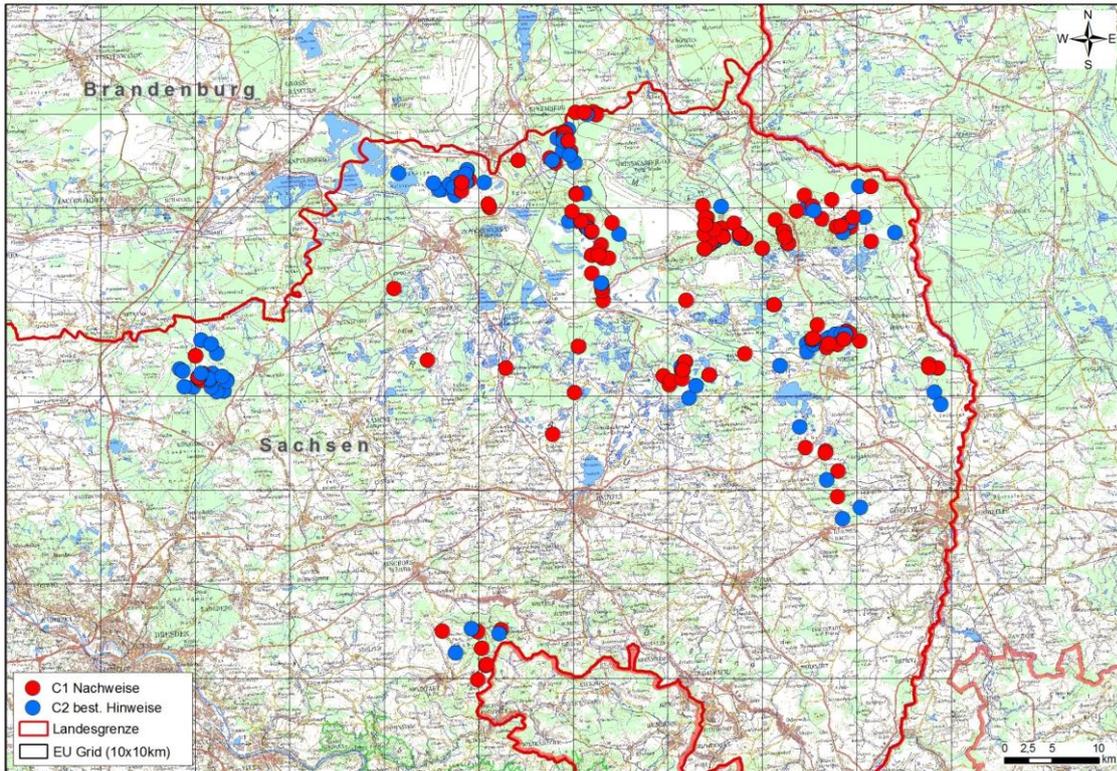


Abb. 5: Verteilung der C1 (n = 494) und C2 (n = 93) Daten in Sachsen im Monitoringjahr 2012/2013 (01.05.2012 bis zum 30.04.2013; ohne Telemetrie). – Distribution of C1 (n = 494) and C2 (n = 93) data in Saxony in the monitoring year 2012/2013 (01.05.2012 - 30.04.2013; without telemetry).

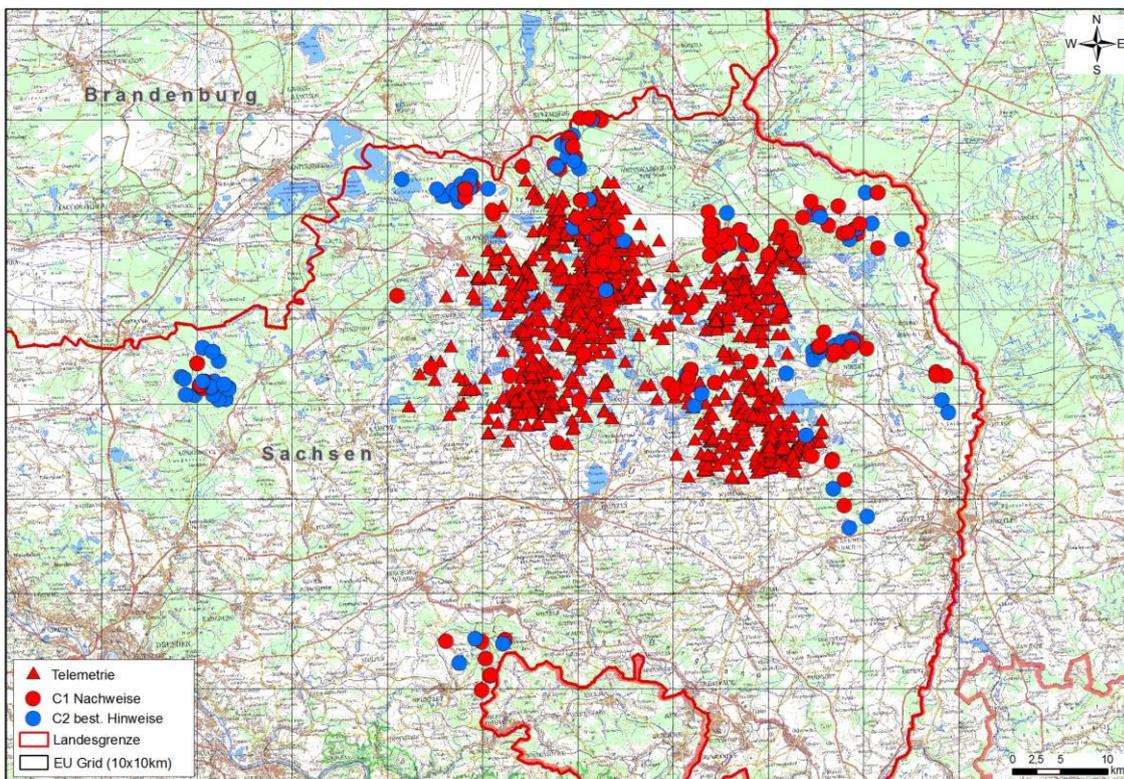


Abb. 6: Verteilung der C1 (n = 494) und C2 (n = 93) Daten in Sachsen im Monitoringjahr 2012/2013 (01.05.2012 bis zum 30.04.2013); zuzüglich Telemetrie. Distribution of C1 (n = 494) and C2 (n = 93) data in Saxony in the monitoring year 2012/2013 (01.05.2012 - 30.04.2013; plus telemetry).

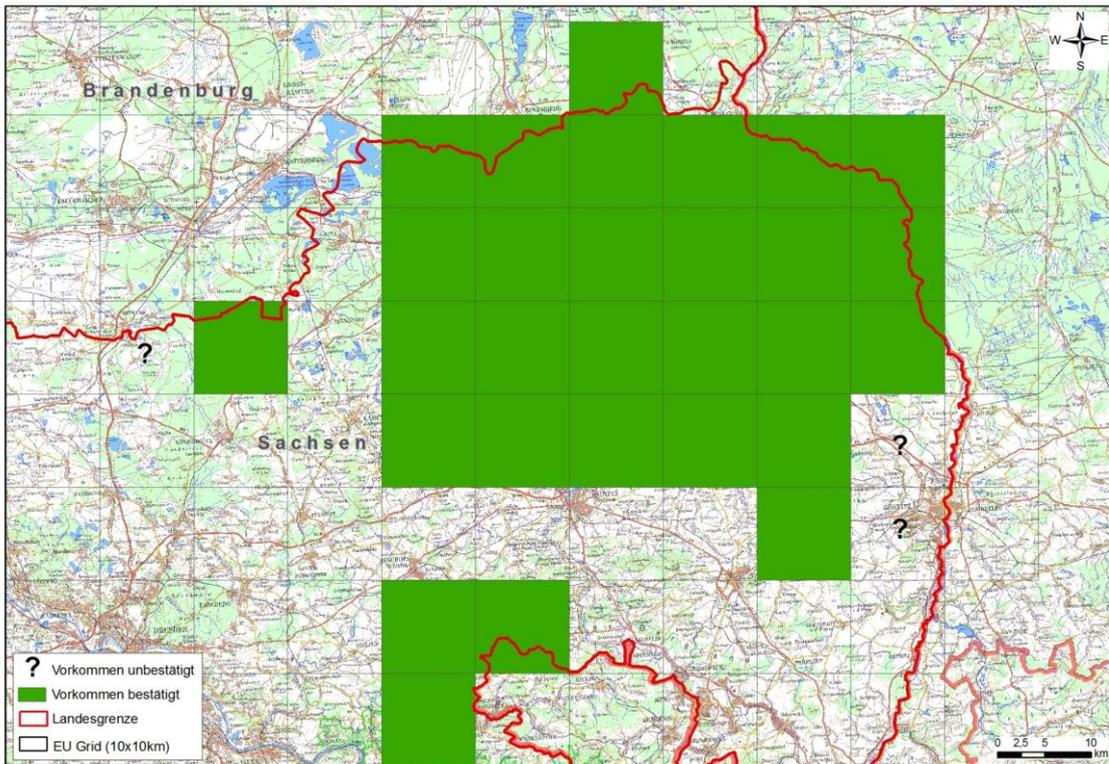


Abb. 7: Aus den oberen beiden Abbildungen ergibt sich das Vorkommensgebiet von Wölfen in Sachsen 2012/2013. In 29 10x10 km Rasterzellen, die zumindest teilweise in Sachsen liegen, wurde Wolfsanwesenheit bestätigt. In drei weiteren, mit „?“ gekennzeichneten Rasterzellen, reichten die vorhandenen Wolfshinweise nicht aus, um die Zellen als besetzt zu zählen. – *From the figures above the area of occurrence of wolves in Saxony in 2012/2013 emerges. Wolves were confirmed in 29 10x10 km grid cells.*

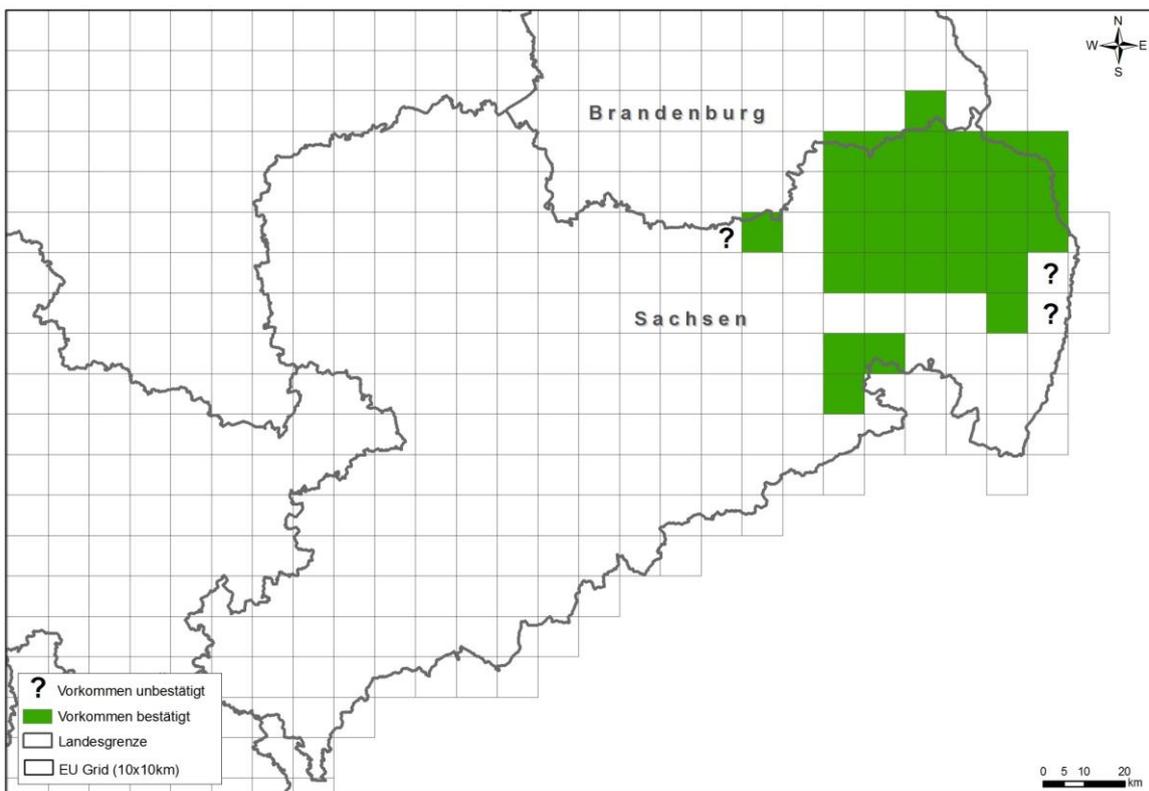


Abb. 8: Das Vorkommensgebiet von Wölfen in Sachsen für das Monitoringjahr 2012/2013. – *The confirmed area of wolf occurrence in Saxony in the monitoring year 2012/2013.*

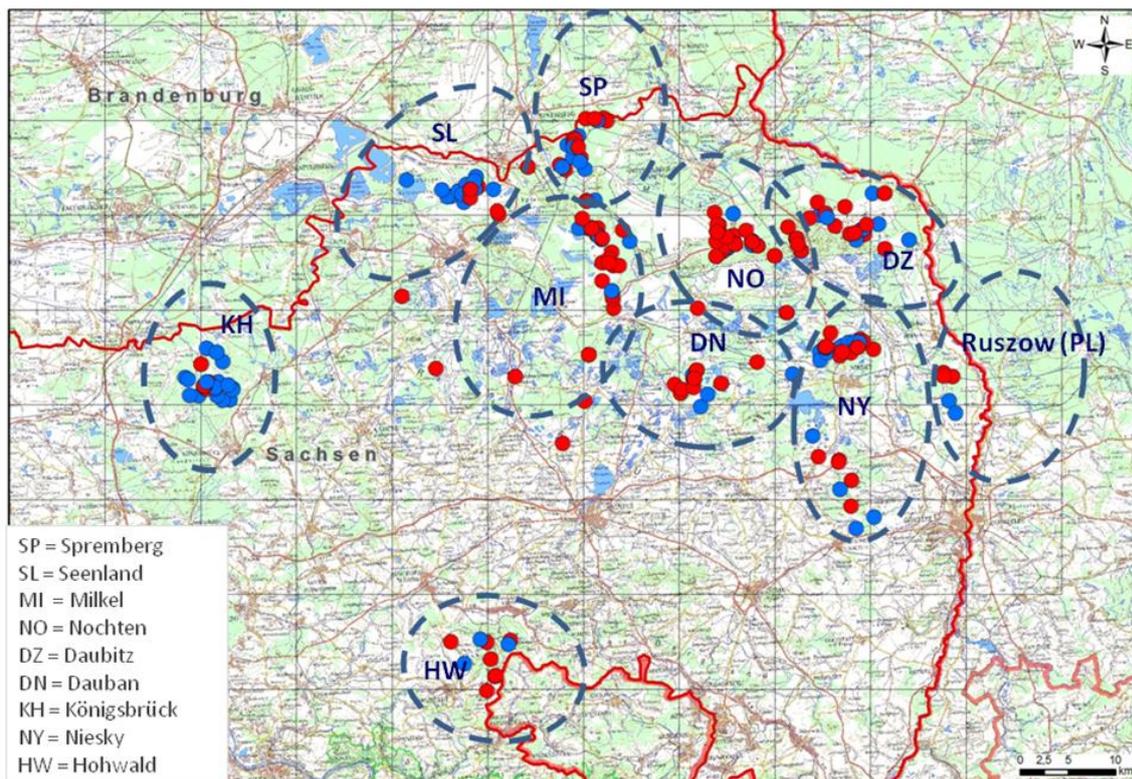


Abb. 9: Anhand der in Abschnitt 3.3 aufgezählten Kriterien werden aneinander stoßende Territorien abgegrenzt. So wurde die Anwesenheit des Nieskyer Rudels sowohl nördlich von Niesky als auch südlich der A4 nicht nur über die Telemetrie, sondern auch genetisch nachgewiesen. Über Genetikproben konnte das polnische Ruzow-Rudel auch auf sächsischer Seite bestätigt werden. – *According to the criteria described in chapter 3.3 neighbouring territories are separated. The polish Ruzow pack was genetically confirmed on the German side.*

4.2.1 Reproduktion in der Lausitz 2012

Im Monitoringjahr 2012/2013 konnte in 10 Lausitzer Wolfsfamilien Reproduktion bestätigt werden; im Milkeler Rudel gab es eine doppelte Reproduktion, weshalb dieses Rudel zweimal gezählt wurde. In Zschorno wurden wie schon im Vorjahr drei Tiere über Fotofallenaufnahmen bestätigt, Hinweise auf Reproduktion gab es jedoch nicht. In Lieberose konnte keine Reproduktion bestätigt werden. Im Mai 2012 wurde hier noch ein Jährling nachgewiesen, der jedoch nicht mit den beiden Altwölfen zusammen lief. Im restlichen Monitoringjahr waren nur die beiden markierenden Tiere präsent. Lieberose wurde deshalb 2012/2013 als Paar gewertet. Im Seenland wurden trotz intensiver Suche keine Hinweise auf Welpen gefunden; es erhielt daher den Status „Wolfspaar“. In den anderen Territorien wurden die Welpen über Fotofallen und / oder Genetik nachgewiesen.

2012/2013 lebten im Nochtener Territorium neben dem jungen Wolfspaar (FT2 „Lisa“ und ihr Rüde), das zum ersten Mal Welpen aufzog, auch noch die ehemaligen Territoriums inhaber (Eltern von Lisa) mit einem Jährling (siehe 4.2.3 / Nochten). Somit wurden hier vier Altwölfe nachgewiesen.

Tab. 3: In den Lausitzer Wolfsterritorien 2012/ 2013 bestätigte Wölfe. Die Anzahl der Jährlinge und der Welpen sind Mindestzahlen; in der Regel erhoben im Sommer. Totfunde beziehen sich auf das gesamte Monitoringjahr.
 – *Wolves confirmed in the Lusatian wolf territories 2012/2013. The number of pups and yearlings are minimum numbers, mainly elevated during summer. The number of wolves found dead refers to the whole monitoring year.*

Wolfsfamilie	Altwölfe	Jährlinge	Welpen	Totfunde	Gesamt*
Dauban (SN)	2	1	6		9
Daubitz (SN)	2	-	1		3
Hohwald (SN)	2	-	1	1	2
Königsbrück (SN)	2	0 - 1	3 - 4		6
Milkel (SN)	2	1	4		7
Milkel 2 (SN)	2	0	4	3**	3
Nochten (SN)	4	1	4	1	8
Niesky (SN)	2	-	5	2	5
Seese (BB)	2	-	5	1	6
Spremberg (SN)	2	1	5		8
Welzow (BB)	3		5	1	7
Zschorno (BB)	2 - 3	0 - 1			3
Wolfspaar					
Lieberose (BB)	2				2
Seenland (SN)	2				2
Summe	31 - 32	4 - 6	43 - 44	9**	71

* Totfunde abgezogen

** davon einer außerhalb der Lausitz

4.2.2 Totfunde in der Lausitz 2012/2013

Vom 01. Mai 2012 bis 30. April 2013 wurden im Untersuchungsgebiet sieben Wölfe tot bzw. schwer verletzt gefunden (letztere wurden eingeschläfert; sieben Welpen und ein Altwolf. Die meisten Tiere kamen bei Verkehrsunfällen ums Leben.

Tab. 4: Tot gefundene Wölfe in der Lausitz im Zeitraum 01.05.2012 – 30.04.2013. – *Wolves found dead in the Lusatia region (1st May 2012 – 30th April 2013)*

Datum	Ort	Land	Alter	Geschlecht	Herkunft	Todesursache
28.07.2012	bei Spremberg	BB	Welpen	w	WE	Verkehrsunfall
24.11.2012	Nähe Hohwaldklinik	SN	Welpen	w	HW	Verkehrsunfall
29.11.2012	bei Spremberg	BB	Welpen	w	MI2	Verkehrsunfall / eingeschläfert
22.12.2012	B115	SN	Welpen	w	NY	Verkehrsunfall
16.01.2013	B115	SN	Welpen	w	NY	Verkehrsunfall
29.01.2013	A13	BB	Welpen	m	MI2	Verkehrsunfall
05.02.2013	bei Mallenchen	BB	Welpen	w	SE	natürlich
19.03.2013	Mücka	SN	adult	w	MH	Verkehrsunfall

4.2.3 Wolfsfamilien

Muskauer Heide (MH), Sachsen (2000 – 2005)

Das Muskauer Heide-Rudel war die erste Wolfsfamilie in Deutschland, die sich nach der Ausrottung der Art wieder etablieren konnte. Das Rudel existierte von 2000 bis mindestens 2004. Die Fähe dieses Rudels (GW23f) wurde von 2002 bis Anfang 2005 in der Muskauer Heide genetisch nachgewiesen. 2005 und 2006 konnten im Ostteil des Muskauer Heide Territoriums keine Welpen nachgewiesen werden, im Westteil hatte sich das Nochtener Rudel gegründet. Ab 2007 wurde dann wieder vermehrte Wolfsaktivität und auch Welpen im ehemaligen Kerngebiet des Muskauer Heide Rudels bestätigt; das Daubitzer Rudel hatte sich hier etabliert. 2009 bis 2010 übernahm die alte GW23f die Paarungsposition im Daubitzer Rudel. In der Zwischenzeit (2005 bis 2008) hat sie zusammen mit ihrem 2003 in der Muskauer Heide nachgewiesenen Rüden weiter reproduziert – wahrscheinlich auf der polnischen Seite der Neiße. Mehrere Nachkommen konnten genetisch dieser Verpaarung zugeordnet werden. Ob GW23f tatsächlich die erste Muskauer Fähe war oder bereits eine Tochter aus der ersten Verpaarung ist nicht bekannt, da es aus den Jahren vor 2002 keine Genetikproben gibt. Sicher ist, dass der 2003 genetisch nachgewiesene Rüde nicht der erste Muskauer Rüde war; die beiden Wölfinnen FT1 und FT3 stammen nicht von ihm ab. FT1 („Sunny“) und FT3 („Einauge“) sind entweder Töchter oder Schwestern von GW23f. Die beiden Fähen wurden im Muskauer Heide Rudel geboren und hier zuerst genetisch nachgewiesen und gründeten später das Neustädter bzw. Nochtener Wolfsrudel.

Neustadt (N), Sachsen (2002 – 2009)

Die Neustädter Wolfsfamilie existierte von 2005 bis Anfang 2009. Die Neustädter Fähe (FT1, „Sunny“) wurde im Jahr 2000 oder 2001 im Muskauer Heide Rudel geboren und ist eine Schwester der Nochtener Fähe (FT3, „Einauge“). Sie etablierte 2002 bei Neustadt/Spree, westlich des Muskauer Heide-Rudels, ein eigenes Territorium. Im Herbst 2004 wanderte ein Rüde aus Westpolen zu und

gründete mit ihr das zweite Wolfsrudel in Deutschland. Vier Jahre lang zog dieses Wolfspaar jährlich Welpen auf.

Im Winter 2008/2009 begann das Milkeler Rudel vermehrt das Territorium des Neustädter Rudels zu nutzen. Dies geht aus den Untersuchungen der in diesem Bereich gesammelten Genetikproben hervor. FT1 war zur Ranzzeit 2009 noch in ihrem Territorium und wurde auch von einem Rüden begleitet. Die Welpen brachte sie allerdings bereits in ihrem neuen Territorium (Seenland, s.u.) zur Welt. Der Rüde, der sie im Neustädter Territorium zur Ranzzeit 2009 begleitete, war schon der Seenlandrüde. Das Schicksal des alten Neustädter Rüden ist unbekannt. Das Verschwinden des Neustädter Rüden mag ein Grund gewesen sein, warum die Fähe ihr Territorium nicht halten konnte. Ihr Verhalten im Februar / März 2009 ließ darauf schließen, dass sie zu dem neuen Rüden noch keine enge Bindung aufgebaut hatte. Schließlich etablierte sie jedoch zusammen mit ihm im Lausitzer Seenland ein neues Territorium und überließ ihrer Tochter, der Fähe des Milkeler Rudels, ihr altes Revier.

Nochten (NO), Sachsen

Das Nochtener Rudel existiert seit 2005. FT3 („Einauge“), ebenfalls eine Tochter aus dem Muskauer Heide-Rudel und Schwester von FT1, etablierte im Westteil des ehemaligen Muskauer Heide Territoriums ihr eigenes Revier zusammen mit einem Rüden, der ebenfalls aus der Muskauer Heide stammt. Dieser Rüde ist entweder ihr Halbbruder oder ihr Neffe. Von 2005 bis 2011 zogen die beiden zusammen siebenmal Welpen auf.

Im Dezember 2011 wurde ein Welpen des Rudels bei einem Verkehrsunfall verletzt. Das Tier wurde eingefangen, veterinärmedizinisch behandelt und nach fünf Wochen Quarantäne im Naturschutz-Tierpark Görlitz e.V.. Anfang Januar 2012 mit einem Senderhalsband versehen, im Territorium seiner Eltern wieder in die Freiheit entlassen. Es erhielt die Bezeichnung MT5 („Timo“).

Anfang 2012 wurden im Nochtener Territorium neben dem alten Elternpaar und ihren 2011er Welpen auch noch ihre 2009 geborene Tochter FT2 („Lisa“) nachgewiesen. FT2 war mit einem jungen Rüden zusammen, der aus dem Krepnica Rudel in Westpolen zugewandert war. Die beiden markierten zunächst vor allem im Westteil des Nochtener Territoriums, wurden dann aber auch im Zentrum immer präsenter, wie Fotofallenaufnahmen belegen. „Lisa“ und der junge Rüde zogen 2012 ihren ersten Wurf Welpen auf. Ab Juni 2012 war das alte Paar kaum noch in seinem ehemaligen Kerngebiet anzutreffen. Nach intensiver Suche wurden sie schließlich ganz im Osten und im Süden des Nochtener Territoriums gefunden. Welpen zogen die alten Wölfe 2012 nicht auf. Sie wurden aber bis in den Herbst 2012 hinein von MT5 begleitet.

Das Gebiet im Osten des Nochtener Territoriums war zuvor eine Art Niemandsland zwischen dem Nochtener und dem Daubitzer Territorium gewesen, von den Wölfen wenig genutzt. Eine Weile schienen die alten Wölfe hier ihr Rückzugsgebiet gefunden zu haben. Dann machten auch die Daubitzer Wölfe ihren Gebietsanspruch geltend, wie Fotofallenaufnahmen belegen. Schließlich, im Spätherbst 2012 tauchten auch „Lisa“ und ihr junges Rudel hier auf. Zeitweise markierten drei verschiedene Wolfspaare in diesem Grenzgebiet, die alten Nochtener, die Daubitzer und die jungen Nochtener.

MT5 wanderte im Herbst ab und etablierte im Südteil des Daubaner Territoriums sein eigenes Revier. Die beiden alten Nochtener blieben allein und zogen sich schließlich in den Süden (Krebaer Heide) ihres Territoriums zurück. Das junge Nochtener Wolfspaar und die Daubitzer lieferten sich noch bis in

den März 2013 einen Markierwettstreit in diesem Gebiet, den die Daubitzer schließlich für sich entschieden.



Abb. 10: Drei Wolfspaare beanspruchen das Gebiet für sich. Oben: das alte Nochtener Paar (oben links) wird noch von einem Jährling (MT5, oben rechts) begleitet (im Hintergrund FT3). Mitte: das junge Nochtener Paar (FT2 und Rüde) tauchen im Herbst 2012 hier auf und markieren ebenfalls. Unten: das Daubitzer Wolfspaar erhebt ebenfalls Anspruch auf das Gebiet und bekommt es schließlich auch. Außer oben links stammen alle Fotofallenaufnahmen vom selben Standort. Der Standort oben links ist nur wenige hundert Meter davon entfernt. – In autumn/winter 2012/2013 three wolf pairs were marking the same spot. The old Nochten pair FT3 & male (top left) was still accompanied by a yearling (MT5, top right; in the background his old mother FT3). Middle: in autumn 2012 the young Nochten pair (FT2, daughter of the old pair and her male) show up and mark. Bottom: The Daubitz pair also claims this very area and finally wins the battle. All camera trap pictures except top left are from the same site. The top left position is just a few hundred meters away. Photo: LUPUS.

Lisa und ihr Rüde zogen 2012 vier Welpen auf. Im November zeigten zwei der Welpen erste Räudesymptome. Um den Jahreswechsel waren die Welpen fast haarlos. Ende Dezember wiesen auch die anderen beiden Welpen Symptome von Räude auf. Schließlich war es anhand der Fotofallenaufnahmen schwierig zu erkennen, wer beim Ausheilen und wer beim Entwickeln der Symptome war. Beide Elterntiere blieben symptomlos. Im April konnten noch alle vier Nochtener Welpen nachgewiesen werden.



Abb. 11: links: Das letzte Fotofallenbild von FT3 („Einauge“). Rechts: Am 19. März 2013 wurde die Wölfin tot bei Mücka gefunden. – Left: *The last camera trap picture of FT3 („Einauge“)*. Right: *On March 19th 2013 the female was found dead at the edge of the village Mücka*. Photo: left: SBS / A. Klingenberger, right: LUPUS.

Das alte Nochtener Wolfspaar wurde im Februar / März wiederholt auf Fotofallenaufnahmen in der Krebaer Heide, im Süden ihres Territoriums nachgewiesen. Allerdings tauchte hier zu dieser Zeit auch das Nieskyer Rudel auf. Am Morgen des 19. März wurde „Einauge“ tot am Ortsrand von Mücka gefunden. Der Schnee um die tote Wölfin war blutgetränkt. Sie wies massive Bissverletzungen auf. Offensichtlich waren die alten Wölfe in Revierkämpfe verwickelt worden. Ob sie mit den Daubaner oder den Nieskyer Wölfen in Streit geraten waren, lies sich nicht klären. Die Obduktion der Wölfin am Leibnitz Institut für Zoo- und Wildtierforschung (IZW) in Berlin ergab, dass die Bissverletzungen bereits ein- bis zwei Tage alt waren. Zusätzlich war die Wölfin offensichtlich angefahren worden und schließlich ihren Verletzungen erlegen. Jedoch hätte sie auch die im Kampf davon getragenen Verletzungen mit Sicherheit nicht überlebt. Die Untersuchung ergab ferner, dass die Wölfin mindestens zweimal in ihrem langen Leben beschossen worden war, dies jedoch überlebt hatte. Aus 2003 gibt es eine detaillierte Sichtbeobachtung von einem Wolf mit einem blutverkrusteten rechten Auge. 2005 ist die Wölfin das erste Mal gefilmt worden, humpelnd, das rechte Auge fehlend. Trotzdem zog die Wölfin sieben Würfe Welpen auf. Fünf ihrer direkten Nachkommen gründeten eigene Rudel in Deutschland, darunter auch das Rudel in Munster / Niedersachsen. Einer ihrer Söhne (MT3 „Alan“) wanderte bis nach Weißrussland. „Einauge“ wurde 12 oder 13 Jahre alt. Über das Schicksal des alten Nochtener Rüden ist nichts bekannt.

Daubitz (DZ), Sachsen

Das Daubitzer Rudel existiert seit mindestens 2006. Im Jahr 2007 wurden in dieser Wolfsfamilie das erste Mal Welpen bestätigt. Da sich zu diesem Zeitpunkt mehrere Jährlinge in diesem Rudel befanden, muss es bereits 2006 Nachwuchs gegeben haben. 2009 übernahm die alte Fähe GW23f die Paarungsposition, die bereits im Muskauer Heide Rudel (siehe dort) Welpen aufgezogen hatte. Nach ihrem Verschwinden im Winter 2010/2011 wechselte der alte Daubitzer Rüde in das Milkeler Rudel

(siehe Statutsbericht 2011/2012). Im Monitoringjahr 2012/2013 konnten zwei markierende Wölfe in Daubitz nachgewiesen werden. Der Rüde stammt aus Polen und hat einen bisher in Deutschland nur selten nachgewiesenen Haplotyp (HW02). Die Fähe stammt möglicher Weise aus dem Daubitzer Rudel. Zumindest wurde sie hier bereits 2010 gefilmt. Da alle im Monitoringjahr 2012/2013 gesammelten Genetikproben (9) aus dem Daubitzer Bereich vom Rüden stammten, ist die Identität der Fähe aber noch nicht abschließend geklärt. Im Sommer 2012 wurde wiederholt ein Welpen auf Fotofallenaufnahmen nachgewiesen. Ab September 2012 konnte nur noch das Elternpaar bestätigt werden; offensichtlich hatte der Welpen nicht überlebt. Auf Grund der nachgewiesenen Reproduktion wird Daubitz im Monitoringjahr 2012/2013 als Rudel gezählt.



Abb. 12: Links: Daubitzer Fähe mit Gesäuge. Rechts: Daubitzer Welpen. *Left: The Daubitz female with teats. Right: Pup of the Daubitz pack. Photo: LUPUS.*

Milkel (MI), Sachsen

Das Milkeler Rudel wurde 2008 das erste Mal bestätigt. Die Milkeler Fähe stammt aus dem Neustädter Rudel, der erste Rüde (MT4, „Rolf“) aus dem Nochtener. MT4 wurde im Januar 2011 bei einem Verkehrsunfall auf der B169 tödlich verletzt. Seine Position im Rudel wurde von dem alten Daubitzer Rüden übernommen. Dieser wurde im Februar 2012 in sehr schlechtem Gesundheitszustand gefunden und nach tierärztlicher Untersuchung mit behördlicher Genehmigung eingeschläfert (siehe Statusbericht 2011/2012). Die Paarungsposition wurde von einem neuen Rüden übernommen, dessen genetische Herkunft noch nicht geklärt ist. Im Sommer 2012 wurden vier Welpen bestätigt. Außerdem war die Jährlingsfähe FT7 („Marie“) noch im Rudel.



Abb. 13: Das Milkeler Rudel während der Ranzzeit 2013. Links die Milkeler Fähe, rechts der Rest des Rudels, mit „Marie“ an der Spitze. *The Milkkel pack during breeding season 2013. The old female left, the rest of the pack with “Marie” in front on the right picture.* Photo: SBS / A. Klingenberger.

„Marie“ war im Mai 2012 im Rahmen des Wanderwolfprojektes besendert worden. Ihr Verhalten konnte daher detailliert untersucht werden. Auch zur Paarungszeit Ende Februar /Anfang März 2013 lief „Marie“ noch im Milkeler Rudel mit. Da der Rüde ihr Stiefvater ist, ist nicht ausgeschlossen, dass sie sich mit ihm paarte.

Anfang Oktober 2012 wurde ein Welpen im Grenzgebiet zwischen dem Milkeler, dem Seenland und dem Spremberger Territorium angefahren. Am Unfallwagen wurden Haare sichergestellt, der Welpen schien den Unfall ohne größere Verletzungen überstanden zu haben. Im November wurde ein Welpen im Welzower Territorium überfahren und im Januar einer auf der A13, im Gebiet des Seese-Rudels. Alle drei Welpen konnten genetisch keinem der bekannten Rudel zugeordnet werden; alle drei waren aber innerhalb bekannter Territorien an- oder überfahren worden. Nach intensiver Analyse der Genetikproben wurde schließlich ein passendes Elternpaar gefunden. Die Mutter war eine 2009 im Milkeler Rudel geborene Fähe, der Vater der ehemalige Seenland-Rüde. Beide Elterntiere waren im Monitoringjahr innerhalb des Milkeler Territoriums gesampelt worden, die junge Fähe sogar zusammen mit ihrer Mutter, der Milkeler Fähe. Offensichtlich sind 2012 im Milkeler Territorium zwei Würfe Welpen aufgezogen worden. Studien aus Nordamerika zeigen, dass dies gar nicht so selten vorkommt, vorausgesetzt es ist genügend Nahrung vorhanden. Übernimmt ein neuer Rüde die Paarungsposition, kann dieser sich sowohl mit der Mutter als auch mit einer erwachsenen Tochter paaren. Die meisten Jungwölfe sind bereits abgewandert, wenn sie geschlechtsreif werden, einige bleiben aber auch noch länger in ihrem Geburtsrudel, so dass solche Situationen entstehen können. Es kann auch vorkommen, dass eine junge Fähe auf der Suche nach einem eigenen Territorium in der Nähe ihres Elternrudels zwar kein vakantes Territorium findet, aber einen ebenfalls suchenden Wolfsrudel. Zur Welpenaufzucht kehrt die Fähe dann ins elterliche Territorium zurück. Dies ist möglicherweise im Milkeler Rudel geschehen. Die junge Fähe mit ihren Welpen werden die alten Territoriums inhaber geduldet haben, den fremden Rudel wahrscheinlich weniger. Möglicherweise gab es im Herbst zunehmenden sozialen Stress und die Welpen der jungen Fähe waren gezwungen bereits in einem sehr jungen Alter abzuwandern. Ein Anfang April 2013 bei Hamburg überfahrener Wolf stammte ebenfalls aus dieser Verpaarung. Er war im Alter von 11 Monaten bereits über 350 km abgewandert.

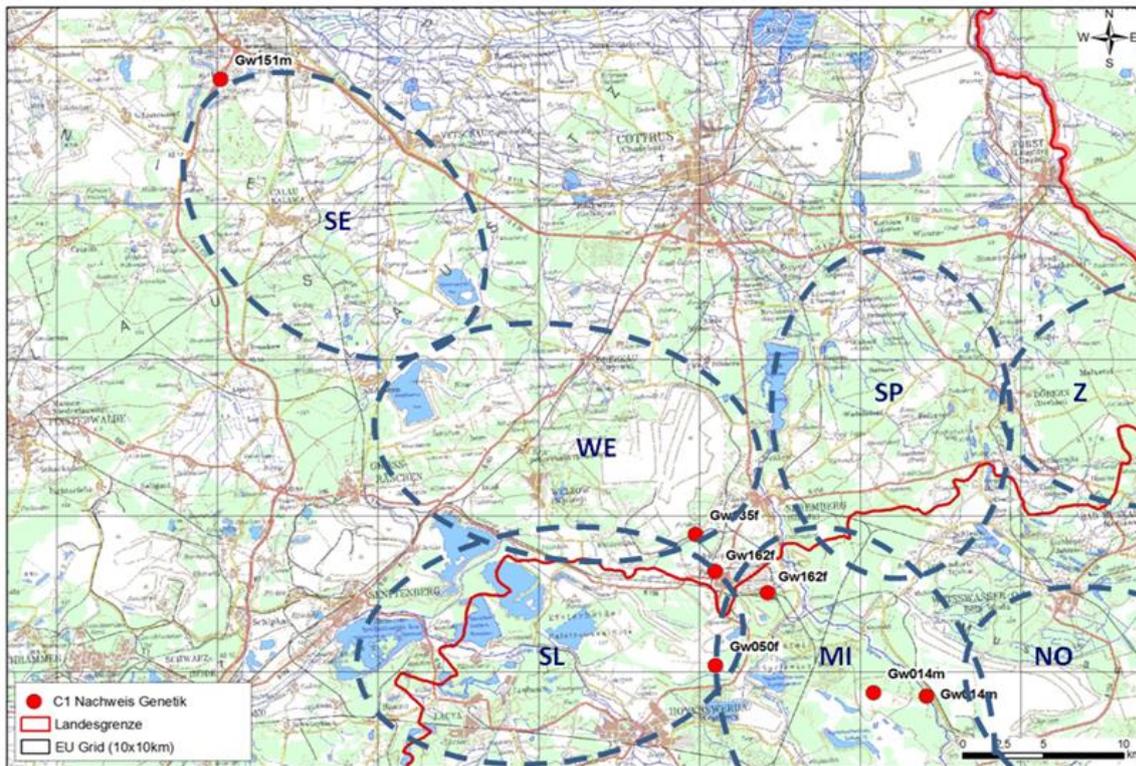


Abb. 14: Räumliche Verteilung der genetischen Nachweise der Milkel 2 Tiere sowie der umliegenden Territorien. GW050f und GW014m sind die Elterntiere; GW135f, GW151m, GW162f sind Welpen. Ein weiterer Welpen wurde am 01.04.2013 bei Hamburg überfahren. *Spatial distribution of genetic proofs of wolves assigned to Milkel 2 (a double reproduction in the Milkel Pack) as well as distribution of the neighboring territories. GW050f and GW014m are the breeders; GW135f, GW151m, GW162f are pups. Another pup was killed in a car accident on 1st April 2013 near Hamburg. Graphic: LUPUS.*

Dauban (DN), Sachsen

Die Daubaner Wolfsfamilie wurde ebenfalls 2008 das erste Mal nachgewiesen. Auch die erste Daubaner Fähe stammte aus dem Neustädter Rudel, der Rüde aus dem Nochtener. Anfang 2012 wurde die Daubaner Fähe überfahren. Danach etablierte sich eine Tochter aus diesem Rudel als neue Fähe. Das Schicksal ihres Vaters ist unbekannt. Die junge Fähe zog 2012 zusammen mit einem wahrscheinlich aus Westpolen zugewanderten Rüden das erste Mal Welpen auf. Im Sommer wurden neben den beiden Eltern, sechs Welpen und noch mindestens ein Jährling, also ein jüngeres Geschwister der Fähe nachgewiesen. Das Daubaner Rudel bestand demnach im Sommer 2012 aus mindestens neun Tieren.

Im Herbst / Winter 2012/2013 wanderte MT5 aus dem Nochtener Territorium in den Süden des Daubaner Gebietes ab. Anfänglich war er einige Male auch mehrfach direkt im Daubaner Wald, dem Kerngebiet des Daubaner Rudels, anzutreffen. Möglicher Weise suchte er hier nach einer Partnerin.

Ein Daubaner Welpen aus dem Jahr 2010, der am 22.12.2011 einen Verkehrsunfall im Grenzbereich des Daubaner und des Milkeler Territoriums hatte, den er aber überlebte, wurde ab dem 12.02.2013 mehrfach im Gebiet des Milkeler Territoriums nachgewiesen. GW077m hinterlässt auffällige Spuren, da er von einer Vorderpfote nur unvollständig aufsetzt. Zuletzt wurde er im April 2013 im Milkeler Territorium nachgewiesen.



Abb. 15: Fünf der sechs Welpen des Daubaner Rudels, Dezember 2012. *Five of six pups belonging to the Dauban pack. Fotos: A. Klingenberger / BROHT / SMUL.*

Spremberg (SP), Sachsen / Brandenburg

Das Spremberger Wolfspaar zog 2011 das erste Mal Welpen auf. Der Rüde MT2 („Karl“) stammt aus dem Nochtener Rudel, die Fähe aus dem Milkeler Rudel. 2012 wurden 5 Welpen und ein Jährling bestätigt; das Spremberger Rudel bestand somit im Sommer 2012 aus mindestens acht Tieren.



Abb. 16: Welpen des Spremberger Rudels spielen am Fuß von Energiemasten. *Pups of the Spremberg pack playing below the poles of power lines. Photo: LUPUS).*

Königsbrücker Heide (KH), Sachsen

Das Königsbrücker Heide Paar zog 2011 das erste Mal Welpen auf. Die Fähe stammt aus dem Seenlandrudel, der Rüde stammt nicht aus einem der bisher bekannten Rudel. 2012 zog das Paar mindestens drei Welpen auf. Auf einer Fotofallenaufnahme aus dem Februar sind sechs Tiere zu sehen, wobei nicht sicher ist, wie viele davon Welpen sind. 2012/2013 lebten somit mindestens sechs Wölfe im Königsbrücker Heide Rudel.



Abb. 17: Im Februar 2013 bestand das Königsbrücker Heide Rudel aus mindestens sechs Wölfen. Im Vordergrund ein Welpen. The Königsbrück pack consisted of at least six wolves in February 2013. The animal in front is a pup. Photo: SMUL / NSG Königsbrück / D. Synatzschke.

Niesky (NY), Sachsen

Das Nieskyer Rudel ist seit 2011 bekannt. Die Fähe stammt aus dem Daubitzer Rudel, der Rüde ist aus Polen zugewandert. Nachdem im Dezember 2012 und im Januar 2013 zwei Welpen auf der B115 überfahren worden waren, wurden im Februar neben den beiden Elterntieren noch drei Welpen auf Fotofallenaufnahmen bestätigt. Das Rudel bestand somit im Sommer aus mindestens sieben, im Winter noch aus fünf Tieren. Fotofallenaufnahmen belegen, dass die Nieskyer Wölfe im Februar 2013 begannen Streifzüge in den Süd-Ostteil des Nochtener Territoriums (Krebaer Heide) zu unternehmen, des Rückzugsgebietes des alten Nochtener Wolfspaares (siehe Nochten).



Abb. 18: Rüde des Nieskyer Rudels im Mai (links) und vier Welpen Ende September 2012 (rechts). Male of the Niesky pack in May (left) and four pups of the pack end of September 2012 (right). Photo: LUPUS.

Hohwald (HW), Sachsen / Tschechische Republik

Im Sommer 2012 wurden im Gebiet um den Hohwald mehrere, meist ungeschützte Schafe gerissen. Das Rissbild ließ einen Wolf als Verursacher wahrscheinlich erscheinen. Im Oktober wurde auf einer Fotofalle im Hohwald ein Wolf fotografiert. Anfang November meldete ein Schäfer an das Wolfsmanagement, dass er einen Wolf innerhalb der Schafkoppel hätte. Schafe seien diesmal nicht zu Schaden gekommen, da die Herde sich in der benachbarten Koppel befand. Er wurde gebeten, das Tier zu fotografieren, bevor er den Elektro-Zaun in Richtung Waldseite öffnet, um das Tier hinaus zu lassen. Offensichtlich fand das Tier selbstständig nicht wieder aus der Koppel heraus. Die Bilder des Schäfers zeigten einen Wolfswelpen hinter dem Schafnetz; damit war die Existenz des Hohwald-Rudels nachgewiesen. Die Fähe stammt aus dem Seenland-Rudel, von dem Rüden gibt es bisher keine genetischen Nachweise. Ende November 2012 wurde im Hohwald ein Welpen überfahren; ob es 2012 weitere Welpen gab, ist unbekannt.

Welzow (WE), Brandenburg

Die Welzower Wolfsfamilie etablierte sich 2009 westlich von Spremberg. Die erste Fähe stammte aus dem Neustädter Rudel, der Rüde wurde 2007 / 2008 in Daubitz nachgewiesen, stammt aber nicht aus dem Daubitzer Rudel. Nachdem der Rüde 2010 überfahren worden war, verschwand 2011 auch die Fähe und es fand ein kompletter Wechsel der Territoriums inhaber statt. 2012 zogen eine Tochter aus dem Welzower Rudel zusammen mit einem aus dem Seenland stammenden Rüden fünf Welpen auf. Die Fähe ist einer der beiden bereits 2011 in diesem Territorium nachgewiesenen „Dreibeiner“; sie setzt das rechte Hinterbein nicht auf. Auch der zweite auf drei Beinen laufende Wolf, ein 2010 im Welzower Rudel geborener Rüde, der seit Februar 2011 sein linkes Hinterbein nicht aufsetzt, konnte 2012 noch nachgewiesen werden, mehrfach zusammen mit den Welpen. Die beiden „Dreibeiner“ sind Geschwister. Das Welzower Rudel bestand Anfang Sommer 2012 somit aus acht Tieren; allerdings wurde bereits im Juli ein Welpen überfahren. Der dreibeinige Rüde wurde im August das letzte Mal nachgewiesen.

Ab dem Spätsommer zeigten die beiden Elterntiere sowie zwei der Welpen Anzeichen von Räude. Die beiden anderen Welpen blieben dagegen frei von RäudeSymptomen. Gegen Ende des Wolfsjahres zeigen Fotofallaufnahmen, dass die Symptome bei beiden betroffenen Welpen und dem Rüden deutlich abgeklungen waren. Von der Fähe gab es den letzten Nachweis aus dem Januar 2013.

Das Welzower Rudel nutzte auch 2012/2013 sowohl das Gebiet westlich von Spremberg als auch die Flächen bei Altdöbern.



Abb. 19: Rüde und Fähe des Welzower Rudels im Juni 2012. Die Fähe (hinten) setzt das rechte Hinterbein nicht auf. *Breeding pair of the Welzow pack in June 2012. The female (in the back) is not using her right hind leg.*
Photo: LUPUS / IFAW.

Zschorno (Z), Brandenburg

Seit 2006 gibt es im Gebiet der Zschornoer Heide Wolfspräsenz, seit 2007 ein Wolfspaar. Die beiden Tiere sind Vollgeschwister und stammen aus dem Neustädter Rudel. Reproduktion wurde bisher in diesem Territorium nicht nachgewiesen. Trotzdem wurden auch im Monitoringjahr 2012/2013 wie schon im Vorjahr drei Wölfe zusammen über Fotofallenaufnahmen bestätigt. Die Identität des dritten Wolfes ist unbekannt. Genetisch belegt ist, dass in den Vorjahren sowohl der Nieskyer Rüde als auch der junge Nochtener Rüde, die beide aus Polen zuwanderten, sich eine Weile im Zschornoer Territorium aufhielten, bevor sie eigene Rudel gründeten.



Abb. 20: Drei Wölfe im Gebiet der Zschornoer Heide im Dezember 2012. *In December 2012 three wolves are pictured on a camera trap in the Zschorno territory. Photo: LUPUS / WWF.*

Seese (SE), Brandenburg

Im Seeser Territorium konnte 2012/2013 das erste Mal Reproduktion nachgewiesen werden. Die Fähe stammt aus dem Neustädter Rudel, der Rüde aus Welzow. Da die erste Welzower Fähe ebenfalls aus Neustadt stammte, stehen die beiden Seeser Elternwölfe in einem verwandtschaftlichen Verhältnis wie Tante und Neffe. 2012 zogen die beiden zusammen fünf Welpen auf. Im Februar 2013 wurde einer der Welpen tot aufgefunden. Bei ihm wurde Staupe nachgewiesen (IZW Berlin).

4.2.4 Wolfspaare

Lieberose (LB), Brandenburg

Das Lieberoser Territorium ist seit 2009/2010 bestätigt, 2011 wurden hier zum ersten Mal Welpen nachgewiesen. Die Fähe stammte aus der Muskauer Heide Verpaarung von GW23f und GW64m, der Rüde war wahrscheinlich aus Polen zugewandert. 2012 konnte in der Lieberoser Heide keine Reproduktion bestätigt werden, obwohl durchgehend zwei markierende Wölfe nachgewiesen wurden. Im Mai 2012 wurde außerdem mehrfach eine junge Fähe, wahrscheinlich ein Jährling aus dem 2011er Wurf über Fotofallen bestätigt, jedoch nicht zusammen mit dem Paar. Den Rest des Monitoringjahres wurde nur noch das Wolfspaar nachgewiesen. Daher wurden die Lieberoser Wölfe 2012/2013 als Wolfspaar eingestuft. Ob es einen Wechsel der markierenden Tiere gegeben hat, ist noch nicht bekannt.

Seenland (SL), Sachsen

Das Seenland-Rudel wurde 2009 nordwestlich von Hoyerswerda im Gebiet des Lausitzer Seenlandes durch die vormalige Neustädter Fähe (FT1, „Sunny“) und einem aus dem Daubitzer Rudel stammenden Rüden gegründet. Bis 2011 zogen die beiden zusammen Welpen auf. Im Herbst 2011 verschwand FT1. Im Frühjahr 2012 gab es im SL-Territorium deutlich weniger Wolfspräsenz als in den Jahren

zuvor. Allerdings hielt sich FT4 („Mona“), eine 2009 geborene Tochter aus diesem Rudel, noch immer hier auf. Sie konnte im Sommer 2012 mehrfach zusammen mit einem aus Nochten stammenden Rüden bestätigt werden. Trotz intensiver Suche wurden im Monitoringjahr 2012/2013 jedoch keine Hinweise auf Reproduktion gefunden. Aus dem Seenlandrudel war 2012 ein Paar geworden.



Abb. 21: FT4 („Mona“) und Rüde zogen 2012 im Seenlandterritorium keine Welpen auf. FT4 („Mona“) and her male did not reproduce successfully in 2012. Photo: LUPUS.

Literatur

- CZARNOMSKA, S., JĘDRZEJEWSKA, B., BOROWIK, T., NIEDZIAŁKOWSKA, M., STRONEN, A.V., NOWAK, S., MYSŁAJEK, R.W., OKARMA, H., KONOPIŃSKI, M., PILOT, M., ŚMIETANA, W., CANIGLIA, R., FABBRI, E., RANDI, E., PERTOLDI, C. & JĘDRZEJEWSKI W. (2013): Concordant mitochondrial and microsatellite DNA structuring between Polish lowland and Carpathian Mountain wolves. *Conservation Genetics*: published online: DOI 10.1007/s10592-013-0446-2.
- KACZENSKY, P., KLUTH, G., KNAUER, F., RAUER, G., REINHARDT, I. & U. WOTSCHIKOWSKY (2009): Monitoring von Großraubtieren in Deutschland. BfN-Skripten 251.
- KACZENSKY, P., CHAPRON, G., VON ARX, M., HUBER, D., ANDRÉN, H. AND J. LINNELL, Eds. (2012): Status, management and distribution of large carnivores – bear, lynx, wolf & wolverine – in Europe. Report prepared for the European Commission. contract N°070307/2012/629085/SER/B3.
- KLUTH, G., ANSORGE, H. & M. GRUSCHWITZ (2002): Wölfe in Sachsen. *Naturschutzarbeit in Sachsen*. 44. Jahrgang, S. 41-46
- LINNELL, J., SALVATORI, V. & L. BOITANI (2008): Guidelines for population level management plans for large carnivores in Europe. A Large Carnivore Initiative for Europe report prepared for the European Commission (contract 070501 /2005/424162/MAR/B2).
- MECH, L.D. & L. BOITANI (2003): Wolf social ecology. In *Wolves: Behavior, Ecology and Conservation*. The University of Chicago Press, Chicago and London.
- REINHARDT, I. & G. KLUTH (2007): *Leben mit Wölfen – Leitfaden für den Umgang mit einer konflikträchtigen Tierart*. BfN Skripten 201.
- REINHARDT, I., KLUTH, G., NOWAK, S. & R. MYSŁAJEK (2013): A review of wolf management in Poland and Germany with recommendations for future transboundary management. BfN-Skripten 356.
- WABAKKEN, P., ARONSON, A., STRØMSETH, T., SAND, H., MAARTMANN, E., SVENSSON, L. & I. KOJOLA (2009): *Ulv i Skandinavia: Statusrapport for vinteren 2008 – 2009*. Høgskolen i Hedmark Oppdragsrapport nr. 6 – 2009.

Anhang 1 – Sozialer Status, Reproduktion und Nachweismethoden in den Lausitzer Wolfsrevieren.

Sozialer Status	Territorium	Land	Reproduktion 2012	Anz. Individuen		Tote Wölfe	Methoden												Anz. Genetikproben	markierende Tiere genetisch bekannt
				gesamt (Min)	Welpen (Min)		Reproduktion				Status				Abgrenzung					
							Spuren	Foto / Video	DNA	Telemetrie	Spuren	Foto / Video	DNA	Telemetrie	Reproduktion	Foto / Video	DNA	Telemetrie		
Rudel	Nochten	SN	ja	9	4	1	x	x	x			x	x			x	x		14	F, M
Rudel	Daubitz	SN	ja	3	1	1?		x				x				x	x		15	M
Rudel	Milkel*	SN	ja	7	4	-	x	x	x			x	x		x	x	x	x	40	F
			ja	6	4	3														
Rudel	Dauban	SN	ja	9	6	-		x	x			x	x		x	x	x		13	F
Rudel	Spremberg	SN / BB	ja	8	5	-		x	x			x	x		x		x		20	F, M
Rudel	Königsbrück	SN	ja	6	3	-		x				x			x				3	F, M
Rudel	Niesky	SN	ja	7	4	2		x	x			x	x		x	x	x		41	F, M
Rudel	Hohwald	SN	ja	3	1	1		x				x			x				10	F
Rudel	Welzow	BB	ja	8	5	1		x	x			x	x		x	x	x		18	F, M
Rudel	Zschorno	BB	nein	3	0	-						x					x		16	F, M
Rudel	Seese	BB	ja	7	5	1		x				x	x		x		x		16	F, M
Paar	Lieberose	BB	nein	2	0	-						x							7	
Paar	Seenland	SN	nein	2	0	-						x	x			x	x		10	F, M

* im Milkeler Territorium gab es 2012 eine doppelte Reproduktion. Da die beiden Elternpaare und die Welpen getrennt voneinander nachgewiesen wurden, werden sie hier getrennt aufgeführt. Die untere Reihe bezieht sich auf die 2. Reproduktion (Details siehe Text).